

Anna Dargiewicz

"Autonomie und Isonomie fremder und indigener Wortbildung am Beispiel ausgewählter numerativer Wortbildungseinheiten", Anja Seiffert, Berlin 2008 : [recenzja]

Prace Językoznawcze 12, 239-242

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

interpretacją normy językowej. Zbadała m.in., jak studenci definiują kulturę języka oraz oceniają własne kompetencje komunikacyjne. Dyktanda studentów Uniwersytetu Łódzkiego stały się kanwą rozważań Danuty Zawilskiej (Uniwersytet Łódzki) na temat źródeł problemów ortograficznych. Katarzyna Jachimowska (Uniwersytet Łódzki) poddała badaniu trudności w pisemnym komunikowaniu się osób z dysfunkcją słuchu, zauważając m.in., iż „fleksyjność języka polskiego wydaje się mniejszą barierą niż brak wspólnej wiedzy pragmatycznej w procesie komunikacji” (s. 364). Piotr Kładoczny (Uniwersytet Zielonogórski) w swojej pracy rozważał istnienie normy w semantyce na przykładzie nazw dźwięków. Tom zamyka interesujący artykuł Janusza Stopyry (Uniwersytet Wrocławski) *Wyraz prosty a motywowany w systemie komunikacyjnym*.

Celem opracowania deklarowanym przez jego redaktorów było zebranie opracowań przedmiotu oraz wskazanie kierunków dalszych badań i ustaleń normatywnych, ponieważ „współczesne procesy komunikacyjne zachodzą zbyt żywiłowo i dlatego takich ustaleń wymagają” (s. 11). Lektura zawartych w tomie artykułów prowadzi do wniosku, że założenia te zostały w pełni zrealizowane. Ponadto oprócz niewątpliwiej wartości merytorycznej tomu, jego zaletą jest to, że zawarte w nim artykuły są napisane w sposób sprawiający, iż lektura jest nie tylko pożyteczna, ale i przyjemna. Książka nie tylko dotyczy normy, ale sama wzorcowo realizuje normę wypowiedzi naukowej.

Alina Naruszewicz-Duchlińska

Seiffert Anja (2008): *Autonomie und Isonomie fremder und indigener Wortbildung am Beispiel ausgewählter numerativer Wortbildungseinheiten*. Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur, ISBN: 978-3-86596-141-9, 416 S.

Die vorliegende Monografie ist eine umfangreiche Untersuchung zu fremder und indigener Wortbildung im Deutschen. Die Autorin untersucht das Verhältnis von Autonomie und Isonomie fremder und indigener Wortbildung im Deutschen am Beispiel ausgewählter numerativer Wortbildungseinheiten. Das Ziel der Arbeit besteht darin, an einem Ausschnitt der Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache Gemeinsamkeiten und Unterschiede fremder und indigener Wortbildung herauszuarbeiten und auf diese Weise einen Beitrag zur Untersuchung der Komplementarität und der Interferenz der beiden Wortbildungssysteme im Deutschen zu leisten. Darüber hinaus widmet sich die Arbeit theoretischen und methodischen Fragen der Fremdwortbildungsforschung.

Das Buch besteht aus vier Hauptkapiteln, die sich weiter aus mehreren Unterkapiteln zusammensetzen, einem Schlussteil, einem Abkürzungsverzeichnis, einem Verzeichnis der Symbole und Siglen, einem Literaturverzeichnis, einem Tabellen- und Abbildungsverzeichnis und einem Formen- und Sachregister. Die bestimmten Tabellen sind jeweils mit einem Titel versehen, was sehr positiv zu bewerten ist, weil der Leser dadurch informiert wird, welche Informationen sich in jeder einzelnen Tabelle befinden. Als Anhang wird dem Buch eine CD mit dem Inhalt des Buches beigelegt.

Im ersten Kapitel, das zugleich die Einleitung ist, bringt die Autorin dem Leser den Gegenstand der Untersuchung und die Zielsetzung näher. Es wird hier davon ausgegangen, dass im Deutschen viele Fremdwörter existieren, die entweder ganz aus einer fremden Sprache entlehnt wurden oder die aus fremden Bestandteilen im Deutschen gebildet werden. Aus diesem Grund findet die Verfasserin es als zweckmäßig, sich dem Phänomen der Fremdwortbildung zu widmen, und betont dabei ausdrücklich, dass die Fremdwortbildungsforschung bis vor kurzem eher marginal betrachtet wurde. Erst Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde damit begonnen sich diesem Forschungsgegenstand zu widmen. Besondere Berücksichtigung verdienen, eben fremde und indigene numerative Wortbildungseinheiten, die Bestandteile produktiver Wortbildungsmodelle sind, so die Autorin. Durch eine linguistische Untersuchung will die Autorin Auskunft über die Autonomie und Isonomie fremder und indigener Bildungen im Deutschen erteilen und auch die Vielfalt unterschiedlicher Ausdrucksmöglichkeiten in Form von Wortbildungssynonymen und/oder –antonymen zeigen.

Das zweite Kapitel enthält theoretische und methodische Grundlagen der Analyse. Es beginnt mit der Geschichte der deutschen Fremdwortbildungsforschung, wobei sowohl auf die ältere als auch auf die neuere Fortbildungsforschung eingegangen wird. Es werden auch viele Autorennamen genannt, die sich mit verschiedenen Aspekten der Wortbildung befasst haben. Weiterhin erklärt die Autorin die Fachtermini, die sie benutzt, was sehr wichtig für die Rezeption des empirischen Teils der Studie ist. Sogar ein im Thema wenig bewandertes Leser kann davon gut profitieren. Einen sehr wichtigen Teil des 2. Kapitels bildet die linguistische Beschreibung der Numeralia. Die eingehende Recherche von unterschiedlichen linguistischen Theorien lässt zu der Schlussfolgerung kommen, dass es verschiedene Definitionen des Begriffs „Numerale“ gibt. Unter semantischem Aspekt erweist sich die Klasse der Numeralien als eine homogene Gruppe von Lexemen. Grammatisch gesehen aber ist die behandelte Wortklasse sehr uneinheitlich. Im Anschluss an die Erwägungen über das Wesen der Numeralia wird ein eigenes funktionales Beschreibungsmodell entwickelt. Schritt für Schritt beschreibt die Autorin die methodischen Grundlagen der Analyse. Be-

achtenswert ist die Tatsache, dass es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine korpusbasierte Untersuchung handelt. Als Grundlage der Analyse gelten die am Institut für Deutsche Sprache Mannheim unter COSMAS I bzw. unter dem COSMAS II archivierten Textkorpora. COSMAS bildet die weltweit größte Sammlung elektronisch gespeicherter Textkorpora geschriebener deutschsprachiger Texte. Darüber hinaus werden auch die von der Autorin selbst gefundenen Beispiele sowie Wörterbuchbelege in die Forschung einbezogen. Weiterhin erörtert die Forscherin die Definition des Fremdwortes und setzt sich mit folgenden methodischen Fragen und Problemen synchroner Fremdwortbildungsforschung auseinander, wie: Unterscheidung von synchroner und diachroner Perspektive der Fremdwortbildungsforschung, Unterscheidung zwischen stammorientierter oder wortorientierter Wortbildungsanalyse, Klassifikation fremder und indigener Wortbildungseinheiten (hier gestaltet die Autorin eine eigene Definition des Begriffs „Konfix“), Klassifikation der Wortbildungsarten. Den nächsten Punkt der Charakteristik des Beschreibungsmodells bilden die Überlegungen zu den Grundlagen der semantischen Analyse. Hier definiert die Forscherin weitere für ihre Analyse relevante Begriffe, wie: Wortbildungstyp und Wortbildungsmodell, Wortbildungssynonymie und Wortbildungsantonymie sowie semantisches Paradigma. In dem letzten Teil des zweiten Kapitels beschreibt die Verfasserin die Prinzipien der Materialauswertung für das folgende dritte und umfangreichste Kapitel, in dem die Untersuchungsergebnisse präsentiert werden.

Das dritte Kapitel bildet das Hauptkapitel der vorliegenden Monografie. Es ist in fünf im Prinzip gleich aufgebaute Abschnitte gegliedert. Jeder Abschnitt widmet sich einer anderen Wortbildungseinheit, die nach dem früher ausgearbeiteten Modell ausführlich beschrieben wird. Die behandelten Wortbildungseinheiten sind: *ein-*, *mono-*, *uni-*¹, *uni-*², *one-*. Sowohl fremde als auch indigene Wortbildungseinheiten werden nach der gleichen Methode untersucht. Jedes Unterkapitel beginnt mit der Beschreibung der Etymologie der behandelten Wortbildungseinheit, danach folgen die Platzierung der Einheit in der Forschungsliteratur und die Korpusbeschreibung (dabei werden die Bildungen ausgeschlossen, in denen das fragliche Wortbildungselement in nichtnumerativer Funktion auftritt). Folglich erfolgt die morphologische Analyse der Bildungen mit den behandelten Wortbildungseinheiten, wobei zwischen substantivischen, adjektivischen und sonstigen Bildungen unterschieden wird.

Den nächsten Punkt der Untersuchung bildet die semantische Analyse der Wortbildungen mit den betreffenden Einheiten. Hier konzentriert sich die Autorin darauf, welche unterschiedlichen Lesarten die einzelnen Wortbildungseinheiten besitzen und wie vielfältig sie sich paraphrasieren lassen. Sie kommt zu dem Schluss, dass sich die Sachverhalte verschiedenartig quantifizieren oder qualifizieren können. So ergeben sich je nach der spezifizierenden Einheit 1 bis 3 Hauptbedeutungsgruppen: kardinale, iterative, multiplikative, komparative Be-

deutungsgruppe und im Falle der Wortbildungseinheiten *ein-*, *mono-* und *one-* können noch weitere Bedeutungsgruppen unterschieden werden, die aber nicht mehr durch so zahlreiche Belege repräsentiert sind. Jeder bestimmte Wortbildungseinheit behandelnde Abschnitt endet mit der Zusammenfassung, in der die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung bezüglich der konkreten Wortbildungseinheit erläutert werden. Die Autorin unterstützt ihre Untersuchung mit interessanten Belegen und hat ihr Projekt sehr gut konzipiert.

Das vierte und letzte Kapitel bildet die Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse, wobei besondere Beachtung unter anderem folgende Aspekte gefunden haben: einige der dargestellten Wortbildungsmodelle beschränken sich auf die Fachsprachen, andere wieder sind nur allgemeinsprachlich; die Aktivität der bestimmten Wortbildungseinheiten bei der Bildung der Wortbildungsprodukte schwankt – am aktivsten ist die Einheit „*ein-*“; die Einheiten „*mono-*“ und „*ein-*“ und „*uni-*¹“ können sowohl mit fremden als auch mit heimischen Lexemen kombiniert werden und die Fremdwortbildungseinheit „*one-*“ und das appellativische „*uni-*²“ werden dagegen mit den fremden Elementen kombiniert. Ein wichtiges Fazit ist auch, dass sich fremde und indigene Wortbildung in vielerlei Hinsicht einander ergänzen und dass sie gemeinsam das System der deutschen Wortbildung bilden. Die Forscherin kommt außer den hier erwähnten zu vielen anderen interessanten Ergebnissen in ihrer Untersuchung. Es lohnt sich deswegen zu diesem Buch zu greifen. Viele Ergebnisse sind in Form von Tabellen und Diagrammen zusammengestellt, wodurch die Schlussfolgerungen gut zu überblicken sind.

Aus der Sicht eines ausländischen Germanisten – konkret eines Didaktikers des Faches Deutsch als Fremdsprache – kann ich feststellen, dass dieses Buch von den Germanisten gewiss mit Freude aufgenommen wird, weil es eine gut bearbeitete Studie über ein topaktuelles und zunehmend immer häufiger gebrauchtes Sprachphänomen – fremde Aspekte in der Wortbildung des Deutschen, präsentiert.

Anna Dargiewicz

Zjazd Polskiego Towarzystwa Językoznawczego w Olsztynie

W dniach 25–26 września 2009 r. w gmachu Centrum Nauk Humanistycznych Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego w Olsztynie odbył się LXVII zjazd Polskiego Towarzystwa Językoznawczego. Komitet organizacyjny Zjazdu tworzyli: prof. dr hab. Aleksander Kiklewicz — przewodniczący, dr hab. Mariusz Rutkowski, prof. UWM, dr hab. Ewa Żebrowska, prof. UWM, dr Alina Narusze-